

KUDRELUP

Eine Autogeschichte von Erwin Stranik

Als ich eintrat, traf mich vor allem Yvones vernichtender Blick.

„Du hast, mein Freund“, sagte sie so kühl wie Eiskrem an einem heißen Sommertage, „die Liebenswürdigkeit besitzen, mir ein Auto zu versprechen.“

„Gewiß, mein Schatz!“

„Ich habe beschlossen, es müsse beige sein, damit es zu meinem Teint paßt und auch für Fox und Mimi einen harmonischen Hintergrund bilde.“

„Ich weiß, mein Süßes!“

„Du nanntest mir verschiedene Marken, für eine haben wir uns endlich entschieden.“

„Stimmt, mein Engel!“

„Ich verzichte darauf!“

Vor Schreck zerquetschte ich Mimis Schwanzquaste, die mir — weiß der Himmel, wie! — in die Hände geraten war.

„Du — du willst also nicht?“

Yvonne lächelte spöttisch.

„Nein — ich will nicht. Allerdings nur so nicht — wie du es dir vorstellst.“

„Aber —“

„Kein Wort. — Bin ich mondän?“

„Selbstverständlich!“

„Rassig?“

„Ohne Zweifel.“

„Modern-elegant?“

„Natürlich — doch begreife ich nicht, was das alles mit deinen plötzlich geänderten Ansichten zu tun hat?“

„Einen Moment!“

Yvonne griff nach einer Zeitung.

„Kennst du dieses Blatt?“

„Es ist der ‚Tägliche Kurier‘.“

„Wie steht's mit seiner Autorubrik?“

„Sie ist ausgezeichnet geleitet.“

Triumph spiegelte sich in Yvones Zügen.

„Nun also. Und da wagtest du es, mir einen Wagen anzupreisen, den kein Mensch heute mehr benutzt. Das, was allein sich für mich schickt, steht hier am Ende eines sehr instruktiven Aufsatzes über ‚Die Dame und ihr Wagen‘: ‚Die mondäne, rassige, modern-elegante Dame‘, heißt es da, ‚bevorzugt daher ausschließlich das — Kudrelup!‘“

„Ku—dre—lup?“ wiederholte ich mechanisch.

Yvones Mündchen verriet noch verächtlicheren Hohn.

„Jawohl — Kudrelup! Und da ich — wie du selber zugegeben hast, mondän, rassig und modern-elegant bin, werde ich

auch nur ein Kudrelup fahren. Verstanden?“

Vor meinen Augen dunkelte es, ich begriff nicht das Geringste, war aber doch Manns genug, um zu wissen, wie sich der Stärkere und Klügere dem schwächeren Geschlecht gegenüber zu benehmen hat und erwiderte deshalb ergeben:

„Freilich, mein Liebling, ich habe dich vollkommen verstanden.“

*

Nächsten nachmittag holte mich Yvonne ab, um mit mir den Wagen kaufen zu gehen. Da wir aber keine Niederlage der „Kudrelup“-Marke wußten, beschlossen wir, vorerst einen Händler aufzu suchen.

Ein kleiner, reichlich korpulenter Herr stellte sich uns mit strahlender Miene zur Verfügung.

„Die Herrschaften wünschen ein Auto? O bitte —“

Seine Stimme troff wie feinstes Schmieröl, doch Yvonne unterbrach gleich einer nervösen Zündkerze.

„Ich will weder diese noch jene Marke, ich will ein Kudrelup!“

Das Öl versiegte, und nur der Rücken krümmte sich noch in gleicher Freundlichkeit.

„Wie — bitte?“

„Ein Kudrelup!“ wiederholte Yvonne scharf.

Der Herr des Salons stöhnte asthmatisch.

„Einen Krudepup?“

Yvones Finger tremolierten auf ihrer Handtasche.

„Kudrelup!“ sagte ich, „haben Sie vielleicht keinen Kudrelup?“

Der Verkäufer knickte noch tiefer zusammen.

„Ein Prupedup? Selbstverständlich habe ich auch ein Drupelup! Ich habe alles. Zum Beispiel dies hier —“

Doch ehe sich der Motor seiner Bredsamkeit heißlaufen konnte, traf ihn bereits Yvones unerbittliche Forderung wie kaltes Wasser.

„Ich betonte doch schon, ich will weder dies noch das — ich mag nur ein Kudrelup. Die mondäne, rassige, modern-elegante Dame fährt nur im Kudrelup! Wo ist es?“

Der Verkäufer warf einen hilfeschenden Blick auf mich.